

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin  
**Herausgeber:** Verein Saiten  
**Band:** 32 (2025)  
**Heft:** 353

**Artikel:** Todesstrafe, ein Schweinebauch aus Jade und "No-Coldplay"-Zone  
**Autor:** Reimann, Kathrin  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1084464>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Todesstrafe, ein Schweinebauch aus Jade und «No-Coldplay»-Zone

von KATHRIN REIMANN

Corona konnte nur wenig darauf vorbereiten, mit welcher Intensität Taiwan:innen Gesichtsmasken tragen. Ausgeführt wird sie beim Spazieren, im Kaffee, beim Einkauf, im Zug ebenso wie im Wald oder am Strand. Gründe dafür gibt es viele: Manche schützen sich vor Smog, für andere ist es eine Frage des Respekts. Auch der Schutz vor Gestank oder Krankheit kann ein Grund sein. Oder – ein persönlicher Lieblingsgrund – man signalisiert, keine Lust auf Konversation zu haben.

Fährt man in Taiwan Zug, ist es mucksmäuschenstill – würde hier jemand über Lautsprecher telefonieren oder eine Serie schauen, es wäre ein Skandal. Sowieso sind die Einwohner:innen äusserst höflich, gesittet und gastfreundlich.

Rund 23 Millionen leben auf der Insel im Westpazifik, die flächenmässig ungefähr einen Fünftel kleiner ist als die Schweiz. Und auch wenn die politische Lage immer wieder angespannt ist, weil China damit droht, sich Taiwan, das es lediglich als abtrünnige Provinz betrachtet, militärisch einzuverleiben, ist die innenpolitische Lage stabil. Das Land gilt als sicher, verfügt über eine demokratische Regierungsform, ein Mehrparteiensystem und hat sich innerhalb der letzten Jahrzehnte weltweit zum zentralen Akteur in der Halbleiterindustrie entwickelt.

## Zettel für die Gottheiten

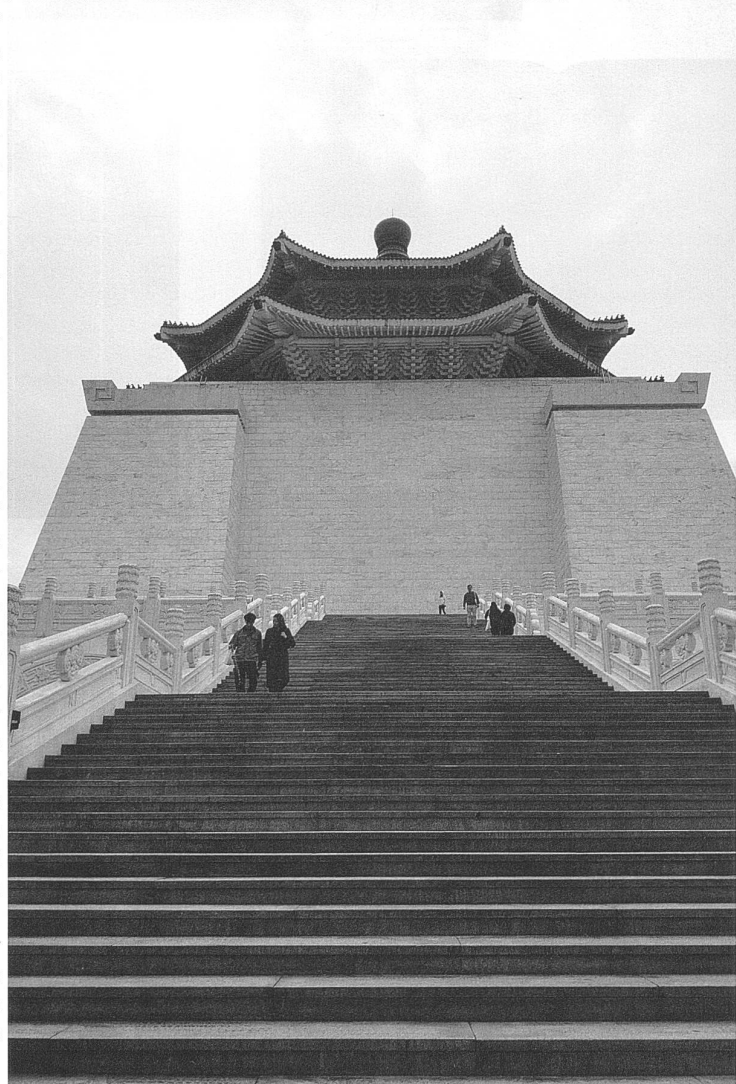
Nicht grad ums Eck liegt es. Rund 14 Stunden Flugzeit muss man auf sich nehmen, um von Zürich nach Taipeh zu gelangen, die Hauptstadt und das wirtschaftliche, politische und kulturelle Zentrum. Neben modernsten Hochhäusern und Luxusbauten stehen heruntergekommene Bauruinen, aber auch mystische Tempel, die rege besucht werden. Räucherstäbchen werden entfacht, Früchte und Süßigkeiten als Opfergaben dargebracht, um Rat gewürfelt und auf Zetteln Wünsche und Fragen an die Gottheiten notiert.

Bekannt ist Taipeh auch für pulsierende Nachtmärkte, wo es tausende Stände gibt, an denen Krimskrams, Essen oder Getränke

verkauft werden. Bei grellem Licht, schriller Pop-Musik und in den Duftschwaden der Essenstände – die dank des populären Stinky-Tofus teilweise nur schwer zu ertragen sind – tummeln sich die Taiwan:innen und geniessen ihre spärliche Freizeit.

Denn die Arbeitsmoral ist hoch, die Gesellschaft wettbewerbsorientiert und die Arbeitstage lang. Dies spiegelt sich einerseits darin, dass man sich oft fragt, wo all die Einwohner:innen dieses dichtbesiedelten Landes eigentlich sind, andererseits hat Taiwan eine der niedrigsten Geburtenraten der Welt. Die Vielzahl der teuren Autos, die sich in den starken Verkehr einreihen, fällt auf – sogar jemandem, der sich oft in Zürich bewegt.

Teure Exponate befinden sich auch in Taipehs nationalem Palastmuseum: Mit 700'000 Objekten ist es die weltweit grösste Sammlung chinesischer Kunstwerke und von unschätzba-



rem Wert. Nach Taipeh gelangten die meisten Objekte nach dem Chinesischen Bürgerkrieg, als die Kommunistische Partei die Macht übernahm. Ende der 1940er-Jahre floh die nationalistische Regierung unter Chiang Kai-shek nach Taiwan. Zwei der Exponate im Nationalmuseum bleiben besonders in Erinnerung: Ein Schweinebauch sowie ein Chinakohl, beide kunstvoll angefertigt aus Jade.

### Erschütternd im doppelten Sinn

Ein Besuch der Chiang Kai-shek Memorial Hall steht für viele Tourist:innen im Pflichtenheft. Das imposante Denkmal in Taipeh, das zu Ehren des ehemaligen Präsidenten der Republik China und späteren Gegenspielers Mao Zedongs errichtet wurde, vergegenwärtigt nebst Eindrücken aus dessen Leben auch Taiwans langen Weg zur Meinungsfreiheit. Diese wurde während der Kuomintang-Diktatur und aufgrund des anhaltenden Kriegsrechts lange Zeit mas-

Erschütternd – im übertragenen Sinn – ist auch, dass in Taiwan die Todesstrafe nach wie vor in Kraft ist. Während dieser Reise wurde ein zweifacher Mörder durch Erschiessen hingerichtet, was zu Protesten von Menschenrechtsorganisationen und der Europäischen Union führte.

### Essen als Tages-Highlight – nicht nur für die Obdachlosen

In Taichung, einer Industriestadt an der Westküste, fallen bei der Einfahrt mit dem Zug die zahlreichen Obdachlosen auf, die im Bahnhof leben. Obwohl das Land über eine hochentwickelte Wirtschaft und ein gutes Gesundheitssystem verfügt, wird soziale Ungleichheit deutlich. Wohnraummangel und horrenden Mietpreise in Grossstädten, Suchtprobleme, gesellschaftliche Ausgrenzung und der Mangel an sozialer Unterstützung und Unterkunftsmöglichkeiten fördern die Obdachlosigkeit, die sich durchs ganze Land zieht.

Auffallend ist, dass sich unter den Obdachlosen auch viele sehr alte Personen befinden. Und hier zeigt sich wieder der hilfsbereite Geist der kollektiv geprägten Taiwan:innen, als etwa ein Mann einer uralten Obdachlosen geduldig Suppe einflösst und viele der Passant:innen den Bettelnden Geld oder Essen zustecken.

Essen scheint sowieso ein Höhepunkt im Alltag der Taiwan:innen zu sein. Da viele Wohnungen über keine Küche verfügen, spielt es sich oft auf der Strasse ab – zu den Nationalgerichten zählen Rindfleischsuppe und Bubble Tea.

Etwas zu essen zu finden, ist in Taiwan kein Problem – eine Bar oder eine Ausgangslokalität schon eher. Erst am letzten Tag der Reise werden wir fündig: Die «Revolver Bar» in Taipeh ist Treffpunkt der alternativen Szene, die sich uns bis dahin nicht erschloss. Im Punk-Look der 80er, schwarz, ledrig, gepierct und tätowiert, wird hier geraucht, getrunken und Live-Musik gehört. Letzteres selbstverständlich auch aus dem alternativen Bereich: Auf der Karte, an der Wand und auf jedem T-Shirt der Bar-Keeper:innen prangt ein «No-Coldplay»-Signet.

siv unterdrückt. Zahlreiche Personen, deren Aktivitäten als staatsfeindlich galten, nahm das Regime gefangen oder liess sie verschwinden.

Eindrücklich zeigt die Ausstellung die verkohlten Überreste des Büros des Aktivisten Cheng Nan-jung, der Herausgeber der politischen Zeitschrift «Freedom Era Weekly» in Taipeh war und sich 1989 in seinem Büro selbst verbrannte, um gegen den Versuch der Behörden zu protestieren, ihn wegen Aufwiegelung zu verhaften.

Erschütternd – wortwörtlich – sind auch Taiwans Erdbeben, insbesondere wenn man ins Epizentrum gerät und mitten in der Nacht aus dem Bett fällt. Aufgrund der Geologie und Tektonik ist Taiwan anfällig für Erdbeben. Beim Miterleben gab es glücklicherweise nur wenige Verletzte und ein paar eingestürzte Häuser. Wegen eines starken Erdbebens im April 2024 ist eine der Hauptattraktionen Taiwans, die atemberaubend schöne Taroko-Schlucht, vorübergehend für Tourist:innen gesperrt.

KATHRIN REIMANN, 1984, arbeitet als freie Journalistin in Winterthur und macht Kommunikation für die NPO «Filme für die Erde». Ihr Bruder lebt seit knapp zehn Jahren in Taiwan. Im Januar hat sie ihn besucht und reiste drei Wochen durchs Land.

